

mich ewig behüten vor solchem Frevel! arm will ich bleiben, wie ich war — schuldlos!“ —

„Aber Ihre Hand, Nanni, Ihre Hand! — o! was thut mir der Name, wenn das edelste, vorzüglichste Herz mein werden kann?“

Nanni kämpfte jetzt nicht länger mit ihrer geheimen, der Tugend geopfertem Neigung — sie sank in des Ueberglücklichen Arme!

## Zwei Lustspiele

von

Gustav Bernhard.



S liegen uns zwei als Manuscripte gedruckte Lustspiele von Gustav Bernhard vor, von denen das Eine: „die Liebe auf der Goldwage,“ schon vor längerer Zeit an die Deutschen Bühnen verschickt und auf dem Theater zu Linz und Celle mit Beifall aufgeführt, das Andre aber: „die Königin der Geheimnisse,“ erst ganz kürzlich durch das Theaterbureau von Sturm und Koppe in Leipzig versendet worden ist. Ehe wir über diese beiden Lustspiele einige Worte sprechen, wollen wir hier ein Bruchstück aus dem Einen, „die Liebe auf der Goldwage“ folgen lassen, nämlich ein Paar kurze Scenen, die füglich aus dem Zusammenhange herausgehoben werden können, ohne daß sie dadurch wesentlich beeinträchtigt wurden. Zur Erklärung der beiden Scenen bedarf es nur der wenigen folgenden Vorworte:

Ein junger Mann, Doctor der Medicin, Namens Heil, befindet sich in einer ihm verwandten Familie zu Besuch, eigentlich bloß, um von derselben Abschied zu nehmen, da er gesonnen ist, nach Amerika auszuwandern. — Die beiden jungen Damen, Julie und Alwine, sind Schwestern, jedoch nicht leibliche Schwestern. Der Vater derselben, ein sehr reicher Mann, welcher sich erst seit Kurzem in einer großen Stadt niedergelassen hat, und welcher wünscht, daß seine Töchter aus Liebe, aber nicht des Vermögens wegen geheirathet werden sollen, und mit ihm die Töchter selbst, lassen ein tiefes Geheimniß darüber walten, welche von beiden die leibliche Tochter und zukünftige reiche Erbin, und welche die arme angenommene Pflgetochter ist. Durch dieses Verhältniß werden die Bewerber, welche die leibliche Tochter und zukünftige Erbin zur Gemahlin begehren, um eine reiche Partie zu

Der Frühling kam, und die Zeit der Blüthen — junge Myrthen umkränzten die glückliche Braut, Cypressen wehten schauerlich um die Ahnengruft, in der Isolde schlief; aber aufs Land entflohn, wo noch Stille und Friede wohnt, war das zufriedene, selige Paar, das keines Carnevals zu seinem Heil bedurfte, und das — wenn diese Zeit der tollen Freude wiederkehrte, Isolden der Liebe Todtenopfer zu bringen, sich aus edlem Herzen gedrungen fühlte.

machen, bei ihren Liebesbewerbungen in arge, sehr komische Verlegenheiten gesetzt, da sie nicht wissen und auch trotz aller angewendeten List nicht erfahren können, welche von den beiden jungen Damen die reiche Erbin, und welche die arme angenommene Waise ist. — Hier folgt nun das Bruchstück:

### Zweiter Act.

#### Dritte Scene.

**Dr. Heil.** Alwine (welche bald nach dem Anfange des Selbstgesprächs, das **Dr. Heil** mit sich führt, un- gesehen von Letzterem, hereintritt und denselben belauscht.)

**Dr. Heil** (für sich sprechend.)

Ich stehe allein ohne nächste Blutsverwandte in der Welt. Meine Ansichten und Meinungen bestimmen mich, in weiter Ferne eine neue Heimat zu suchen. Da ich reich und noch jung bin, so liegt ein blühendes Feld großer Hoffnungen vor mir. Dahin, wo die Freiheit wohnt, wo sich alle Lebens- elemente noch in jugendlicher Frische bewegen — ja dahin nach Amerika will ich ziehen. Alle trüben Erinnerungen versenke ich in das tiefe Meer. Die Freuden, welche ich in der Heimat genoss, sind erbleichende Sterne, aber vor mir erhebt sich ein rosiges Morgenroth. Ich will erwachen und thatkräftig hineineilen in den jungen Tag. — Was könnte mich hier noch zurück halten?

**Alwine** (rasch einfallend, nicht ohne Innigkeit.)

Die Liebe!

**Dr. Heil** (betroffen.)

Ha! wer sprach das?

**Alwine** (in verändertem leichtem Ton.)

Die Liebe zum Vaterlande — versteht sich.

**Dr. Heil** (bei Seite, indem er Alwinen anblickt.)

Bei Gott! das Mädchen ist wunderschön. (Sich sammelnd.) Mein Fräulein, Sie haben mich belauscht, das war nicht recht.